

man sich eine Vertiefung, auf deren wellenförmigem Boden sich vier steile Berge die Hände, d. h. die Füße reichen, und die so kurz und schmal ist, daß ein darin stehender Gargantua oder sonstiger Riese seinen Horizont mit Händen greifen könnte, so hat man einen Begriff von der Bodenfläche des Orts. Die ganze Fläche, von zwei silberklaren Gießbächen durchschnitten, ist in einen Rasengarten verwandelt, und ringsherum stehen die Häuser, deren Gesamtheit man Marienbad nennt. Wenn ich sage „Häuser“, so habe ich den Ort verleumdete, denn fast alle Gebäude sind nicht Häuser, sondern „Schlösser und Paläste. Rings um die Tiefe in polygonaler Linie prangen diese stolzen Bauwerke, den Rasenplatz ganz einschließend, und erinnern an die Harems der Sultane, die so einen großen Garten in ihre Mitte nehmen. Nach dieser Bauart finden Sie keine einzige Straße im Ort, die zwei Häuserreihen hätte, aber ebenso einseitig ist die Aussicht vom Gipfel der Berge, die mit starken Wäldern gekrönt sind; man hat nur den Blick frei auf das zauberhaft unten im Kessel liegende Marienbad, aber auswärts schneiden der Wald und die nahen noch höhern Berge den Blick ab. In diesen Bergmauern eingeschlossen, erinnerte ich mich einer Sage der Montegriner lebhaft, die da überliefert, es sei Gott nach Erschaffung der Erde mit einem großen Sack voll Bergsamen umhergegangen, um Berge zu säen, aber in Montenegro habe der Sack einen Riß bekommen und daher seien solche Gebirge entstanden! — — Marienbad ist, wie Interlaken, seit einigen Jahren ein Stelldichein für unternehmende Politiker, und auch in diesem Jahr soll es nicht an solchen gefehlt haben. Die meisten Gäste sind reiche Leute, und reich müssen sie sein, wenn sie nicht Wohnungen mitbringen, dagegen den Wagen zu Hause lassen wollen. Man ist hier übertriebenen Sätzen für Wohnung und Essen preisgegeben. Was ich aus dem Charakter der Gäste hier und in Franzensbad erfahren, war mir ein Schlüssel zu dem Geheimniß der diesjährigen glänzenden Frequenz. Im Jahre 1848 hat man das Geld verschlossen, vergraben, nichts arbeiten lassen und nichts auf sich verwendet, weil man stets mit einem Fuß auf dem Steigbügel stand. Bei der wiedergekehrten Ruhe knechtisch todter Reaction wurden die Schätze flüssig, und man suchte sich für die bisherigen Entbehrungen durch vermehrten Aufwand zu entschädigen.

**Moskau.** Auf eine Verfügung des russischen dirigirenden Senats verordnet die tom-pow'sche Gouvernements-Regierung: „Zur theil-

weisen Tilgung der Schulden des Grafen Kutaisow, die derselbe theils der Krone, theils Privatpersonen schuldet, und welche sich auf 1,508,925 Banco-Rubel belaufen, sind seine in den beiden Kreisen dieses Gouvernements angesiedelten Bauern, 3702 Individuen, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen.“

**Waterloo.** „Waterloo 34 Jahre nach der Schlacht“ ist der Titel einer Skizze von Léon Gozlan, die in der „Revue des deux Mondes“ mitgetheilt wird, und aus der wir hier ein Fragment wiedergeben wollen. Als der Reisende sich dem Schlachtfelde näherte, wurde er von seinem Kutscher etwas unhöflich aus seinem träumerischen Sinnen erweckt.... „Mein Herr,“ rief der Kutscher. — „Nun was giebt's?“ — „Sie verzeihen, daß ich Sie störe; aber ehe wir nach Mont-Saint-Jean kommen, muß ich Sie bitten, sich vor einem Erwerbzweige in Acht zu nehmen, von dem Sie vielleicht in Paris nicht haben sprechen hören.“ — „Ein Erwerbzweig, den man in Paris nicht kennt! das ist stark.... Indeß, wir wollen sehen! was ist das für ein Gewerbe?“ — „Sie können sich leicht denken,“ fuhr der Kutscher fort, „daß nach der Schlacht bei Waterloo auf dem Schlachtfelde viele Kugeln, viele Sattelknöpfe, viele kleine kupferne Adler, Degen- und Bajonnettsplitter, Säbelgriffe und dergleichen liegen blieben.“ — „Ohne Zweifel.“ — „Nun, seit vierunddreißig Jahren verkaufen die Landleute den Fremden diese rostigen, erdigen, von Droyd halbzerstörten Dinge.“ — „Doch scheint es mir, mein Freund, daß nicht viel mehr davon vorhanden sein kann, nachdem man vierunddreißig Jahre davon geliefert hat.“ — „Nein, mein Herr, aber gerade darin besteht die Industrie, von der ich Ihnen erzählen wollte. Diejenigen, deren Erwerbzweig es ist, diese Dinge zu verkaufen, säen einmal jährlich auf eigene Rechnung in dem Umkreise von mehren Meilen Scheffel kaiserlicher Adler, Tausende von kupfernen Knöpfen und Wagen voll Kugeln aus. Diese Saat lassen sie bis zum Sommer liegen, denn im Winter besuchen die Fremden Waterloo nicht; aber sobald der Sommer kommt, graben sie ihre Blei- und Kupferstücke aus, welchen dann das achtmonatliche Liegen in einem feuchten Boden einen Anstrich von Alter gegeben hat, der die Klügsten täuscht und die Bewunderung der Verbrecher des großen Kaisers erregt.“ — „Aber das ist doch ein schrecklicher Betrug!“ — „Was wollen Sie, mein Herr, das Land ist sehr arm.... Uebrigens, wem schadet das? Dieses Jahr,“ fügte der nachsichtige Kutscher hinzu, „ist der Ertrag an Adlern nicht gar gering gewesen.“

Verantwortlicher Redacteur: **Robert Schmieder.**

Druck von Carl Ramming  
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung  
in Dresden und Leipzig.